

Teilnehmern beim Umgang mit ihrem Handy oder dem Internet helfen, das ist das Ziel des Projekts „Smart ins Internet“. Bei einem der Kurse wurde nun die RHEINPFALZ-App als Lehrbeispiel verwendet und stieß auf Anklang.

VON MATTHIAS RINCK

LANDAU. Mal eben schnell die Öffnungszeiten eines Geschäfts herausfinden, die Fahrtzeiten der Busse nachschauen oder sich einen Behördentermin buchen – das Internet macht das Leben nicht nur bequemer, sondern ist für viele heute gar nicht mehr wegzudenken. Dabei geht schnell unter, wie es andersherum ist. Wer nicht mit der digitalen Welt mithalten kann, ist oft abgehängt oder fühlt sich ausgeschlossen. Besonders häufig betrifft das ältere Menschen. Dass es anders geht, zeigt das Projekt „Smart ins Internet“, das die Landauer Digitalbotschafter ins Leben gerufen haben. Dort lernen Senioren und alle, die noch Nachholbedarf haben, den Umgang mit Geräten wie Handys, Laptops und mit dem Internet. Die Veranstaltungspalette reicht dabei von Kursen und dem Smart Café, wo bei einer Tasse Kaffee auch einmal auf individuelle Probleme eingegangen werden kann, bis zu Hausbesuchen. Am Donnerstagmorgen ist über ein Dutzend Wissbegierige dabei, als die Möglichkeiten digitaler Zeitung und der Umgang mit der RHEINPFALZ-App erklärt werden.

Der Kurs ist Teil der Aktionswoche, um das fünfjährige Bestehen von „Smart ins Internet“ zu feiern. Seitdem das Projekt 2019 ins Leben gerufen wurde, haben die Botschafter fast dreieinhalbtausend Interessierten bei ihren ersten Schritten ins Internet geholfen und ihnen dadurch mehr Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht. Von Anfang an habe sich das große Interesse gezeigt, erzählt Birgit Pfirrmann. Sie ist Teil des Teams der Digitalbotschafter und war von Anfang an dabei. Als sie zu ihrer ersten Informationsveranstaltung eingeladen hatten, hätten sie mit 20 bis 25 Teilnehmern gerechnet, erinnert sie sich – gekommen seien 80. Das habe Mut gemacht und gezeigt, wie wichtig die Arbeit ist.

Besonders wichtig ist es für Pfirrmann, Ängste abzubauen. Es könne überhaupt nichts passieren, bekräftigt sie, als eine Teilnehmerin erzählt, sie habe manchmal Angst, dass „das Ding in die Luft fliegt“. Hier liege der große Generationenunterschied. „Junge Leute wissen auch nicht immer alles. Sie probieren einfach mehr, weil sie mutiger sind.“ Das möchte sie auch den Senioren weitergeben, denn das Internet wird immer wichtiger. Das gilt auch für die Zeitung, die sich ebenfalls immer mehr ins Digital-



Birgit Pfirrmann möchte Teilnehmern die Scheu im Umgang mit der Technik nehmen.

FOTO: RIMA

mann, Ängste abzubauen. Es könne überhaupt nichts passieren, bekräftigt sie, als eine Teilnehmerin erzählt, sie habe manchmal Angst, dass „das Ding in die Luft fliegt“. Hier liege der große Generationenunterschied. „Junge Leute wissen auch nicht immer alles. Sie probieren einfach mehr, weil sie mutiger sind.“ Das möchte sie auch den Senioren weitergeben, denn das Internet wird immer wichtiger. Das gilt auch für die Zeitung, die sich ebenfalls immer mehr ins Digital-

le verlagert. Und es birgt Vorteile: Man hat schon am Vorabend Zugriff auf Artikel des Folgetages und ist so aktueller informiert oder kann auch Artikel aus anderen Städten lesen. Doch es ist eben eine Umstellung.

Für viele ist das der Grund dafür, am Projekt teilzunehmen. „Man kommt in Zukunft einfach nicht mehr daran vorbei“, sagt Johanna Decius. Sie will sich zu dem Thema weiterbilden, um wieder eigenständiger zu werden. Das sieht auch Hedwig-

Maria Engel so. Die 74-jährige war schon bei einigen der Treffen dabei. „Ich will meine Hemmschwelle abbauen“, sagt sie. Ihre Enkel hätten nicht immer die Zeit, ihr die Technik zu erklären. Auch deshalb sei sie hochmotiviert, selbst damit klarzukommen.

Eineinhalb Stunden lang konnten die Teilnehmer die vielen verschiedenen Funktionsweisen der App selbst ausprobieren, durch verschiedene Ausgaben blättern und so ganz

nebenbei Berührungsängste abbauen. Schon viele seien in ihren Kursen vom Nutzen der Technik überzeugt worden, sagt Pfirrmann. Und die könne dabei manchmal auch für mehr sorgen als nur Bequemlichkeit. Eine ihrer Freundinnen könne nach einer Erkrankung nicht mehr so gut sprechen, erzählt Teilnehmerin Christa von Nida. Doch mit ihrem Handy könne sie trotzdem antworten, denn das Gerät spreche für sie.

Das ist nur einer der Gründe, das sie neugierig auf die Technik ist. „Seit fast 70 Jahren lese ich jetzt Zeitung“, erzählt die Seniorin. Dabei habe sie schon viele Veränderungen mitbekommen, beispielsweise, was das Papier oder die Bilder angehe. Die Digitalisierung der Zeitung ist vielleicht die größte Neuerung. In der App kann man dabei zwischen der klassischen Ansicht – die Zeitungssseite sieht aus wie die Papierzeitung beim Frühstück – und der modernen Ansicht wählen. Artikel werden hier an den Handy- oder Tablet Bildschirm angepasst. Anfangs bevorzugten fast alle noch die klassische Ansicht, doch das ändert sich schnell.

Man müsse oft gar nicht viel machen, glaubt Pfirrmann. Die Technik überzeuge sie schon allein. Mit der digitalen Zeitung könne man sich immer informieren, egal wo man ist, könne die Buchstabengröße verändern, auch bei wenig Licht lesen oder sich sogar Artikel vorlesen lassen, zählt sie einige der Vorteile auf. Vieles erkläre sich dabei von allein. Spielerisch sollen die Teilnehmer an diesem Tag die vielen Funktionen entdecken und ganz nebenbei ihre Scheu überwinden. Und das funktioniert. „Ich glaube, ich brauche jetzt ein Tablet“, sagt eine der Teilnehmerinnen unter dem Lachen der anderen.

INFO

Die RHEINPFALZ-App kann kostenlos heruntergeladen werden. Einfach im Play-Store von Google oder im App-Store von Apple und nach „Rheinpfalz“ suchen.